

gleich aufmerksamste und strengste Leser unserer Tage der Arbeiter und der demokratische Bauer ist..<sup>1</sup>

Die Kunst ist berufen, die Charakterformung der Menschen, ihre Gefühlswelt reich und tief zu offenbaren, auch in scheinbar unbedeutenden Geschehnissen herauszufinden, wie sich das Lebensgefühl unseres sozialistischen Heute und Morgen in den Menschen ausprägt und erhöht. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es das Recht und die Pflicht des Künstlers, in seinen Kunstwerken seinen Standpunkt in individueller Weise darzulegen. Aber der Künstler ist klug, wenn er die Stimme des Volkes hört, die Meinung der Werktätigen ernst nimmt und sich nicht über die Kritik erheben fühlt.

Die Überwindung des Stalinschen Personenkults hat auch bei uns zu einer weitgehenden Zurückdrängung des Dogmatismus geführt. Nun versuchen aber einige Schriftsteller und Künstler die Auseinandersetzung mit den Folgen des Personenkults zum Kampf gegen den sozialistischen Realismus auszunutzen. Das heißt, sie versuchen kleinbürgerliche Ideologie einzuschmuggeln. Bestimmte Probleme der sozialistischen Entwicklung verstehen sie nicht und sehen vieles grau in grau. Daher beschränken sie sich auf die Gestaltung des Negativen, wobei sie in den Formalismus flüchten. Es gab unlängst eine Auseinandersetzung mit einigen Schriftstellern und Künstlern, weil sie ihren Formalismus und Schematismus zum Beispiel in der Dramaturgie, bei der Gestaltung einer Fernsehoper und in der Dichtkunst zu einer neuen Richtung erheben wollten. Das heißt: Jeder hat das Recht zu bestimmen, was er macht; das ist die neue Richtung der Kunstentwicklung. Sie forderten also die Freiheit, ihren eigenen Irrweg als Richtung des Kunstschaffens in der DDR festzulegen. Das ist zwar etwas viel Überheblichkeit, aber es war leider so. Dabei gehen sie davon aus, daß ihre individualistische Auffassung höher stehe als die Auffassung der Gemeinschaft.

Wir haben in der Deutschen Demokratischen Republik zum Beispiel in den Fernsehspielen, in der Literatur, im Theater, im Film, in der bildenden Kunst vielfältige Strömungen. Das ist gesund und ganz normal. Aber so, wie sich die Partei und der Arbeiter-und-Bauern-Staat gegen die reaktionären bürgerlichen Ideologen wenden, so wenden sie sich auch gegen die bürgerliche Dekadenz wie gegen kleinbürgerlich-anarchistische Auffassungen. Wir halten es mit Maxim Gorki, der im April 1908 in einem Brief an Aismann schrieb:

<sup>1</sup> Maxim Gorki: Briefe, Berlin 1960, S. 97.